Mögliche Modelle zur Verzahnung von Distanz- und Präsenzunterricht

Der Stundenplan wird voraussichtlich bis auf Weiteres in einer A/B-Wochen-Struktur bleiben. Wie können wir so sinnvoll Distanz- und Präsenzunterricht miteinander verzahnen?

Verschiedene Modelle bieten sich an. Je nach Zielsetzung des Unterrichts sind alle Modelle möglich und sinnvoll und können auch innerhalb eines Halbjahres kombiniert werden.

Wir unterscheiden zwei grundsätzliche Modelltypen A und B mit jeweiligen Variationen.

Die Modelltypen A sind vor allem für einen Unterricht geeignet, bei dem sich Erarbeitungs- und Sicherungsphasen abwechseln.

Für komplexere Settings wie Projekte oder größere Lernsituationen mit Handlungsprodukten eignen sich u.E. eher die Modelltypen B.

Modelltypen A (inhaltsorientiert)

Modell A I

Im Modell A I wird an der Struktur und Abfolge der Unterrichtsreihen festgehalten. Inhaltlich entsteht kein Bruch. Das wird dadurch erreicht, dass beide Gruppen im Einwochenrhythmus inhaltlich parallel durch die Unterrichtsreihe geführt werden. Die Lehrkraft bereitet in diesem Fall den Unterricht also einmal für den Lernort Schule und einmal für den Lernort Schreibtisch auf.

Vorteil:

Es kommt zu weniger Zeitverlusten, weil beide Gruppen parallel dieselben Inhalte bearbeiten**.**

Nachteil:

Dies kann mit einem erheblichen Aufwand verbunden sein, da man parallel für beide Gruppen vorbereiten muss und auch beide Gruppen begleiten sollte. Um Inhalte im Distanzunterricht zu vermitteln bedarf es mehr erklärende Schreibarbeit bzw. den Einsatz von Videokonferenzen.

Variante: Die Gruppen werden regelmäßig über Videokonferenzen miteinander gekoppelt, indem die Distanzgruppe in einigen Stunden „zugeschaltet“ wird.

Modell A I				
Woche	**Lernort Schule**		**Lernort Schreibtisch**	
1		**Modul 1**	**Modul 1**	
2		**Modul 2**	**Modul 2**	
3		**Modul 3**	**Modul 3**	
4	**...**	**...**	**...**	**...**
5	**...**	**...**	**...**	**...**

Modell A II

Das Modell A II zielt auf einen Zweiwochenrhythmus. Dies spiegelt deutlich die A/B-Strukturierung des Stundenplanes wider. Darin bauen die Module der beiden Lernorte Schule und Schreibtisch aufeinander auf. Die Lehrkraft muss dazu zum einen die Präsenzzeit vorbereiten und führt diese in beiden Gruppen hintereinander parallel durch. Für den Distanzteil hat die Lehrkraft ebenfalls Lernarrangements vorbereitet, kann das aber – anders als im obigen Modell A I – zeitversetzt erledigen.

Vorteil:

Weil die Unterrichtseinheiten für die Präsenz- und Distanzgruppe jeweils zweimal durchgeführt werden, ergibt sich eine deutliche Entlastung in der Vorbereitung im Vergleich zum Modell A I.

Nachteil:

Es lassen sich deutlich weniger Inhalte vermitteln. Die Fachschaften und Bildungsgänge müssen sich verständigen, auf welche Inhalte verzichtet werden soll.

Aus dem traditionellen pädagogischen Zweischritt Erarbeitung & Training ergeben sich zwei Modellvarianten, deren Wahl sicher vom Fach, vom Thema und von der Lerngruppe abhängt.

Variante 1: Der Lernort Schule konzentriert sich auf eine inhaltliche Erarbeitung von Inhalten und Themen. In der anschließenden häuslichen Arbeitsphase schließen sich vertiefende Aufgabenstellungen an.

Variante 2: Die inhaltliche Auseinandersetzung wird über gezielte Darreichung von Informationen und erschließende Aufgaben in die Distanz verlegt. Die wertvolle Präsenzzeit steht für Fragen, Diskussionen, Vernetzung und Übungen mit den Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung. Diese Spielart wird im pädagogischen Diskurs als „Flipped Classroom“ bezeichnet.

Modell A II				
Woche	**Lernort Schule**		**Lernort Schreibtisch**	
1		**Modul 1**	**?**	
2		**Modul 1**	**Modul 2**	
3		**Modul 3**	**Modul 2**	
4	**...**	**Modul 3**	**Modul 4**	**...**
5	**...**	**...**	**Modul 4**	**...**

Modell A III

Nun kann es ja durchaus sein, dass sich innerhalb einer Unterrichtsreihe oder eines Themenkomplexes Bereiche eher für das Lernen in der Schule bzw. eher für das Distanzlernen anbieten. Beide Bereiche können völlig unabhängig voneinander betrachtet und von den Lernenden entdeckt werden. Diese Unabhängigkeit macht man sich im Modell A III zu Nutze, in dem man die Trennung während der Wochen aufrechterhält. Die eine Unterrichtsreihe mit den Modulen 1, 2, 3 … findet ausschließlich in der Schule statt, während sich die Lernenden wochenwechselweise „parallel“ im Distanzlernen mit der Unterrichtsreihe mit den Modulen A, B, C, … auseinandersetzen.

Vorteil:

Die Möglichkeiten des Distanzlernens werden voll ausgeschöpft, indem zum Beispiel längere Rechercheaufgaben oder die Erstellung einer Präsentation komplett in das häusliche Distanzlernen verlagert werden.

Nachteil:

Die Schülerinnen und Schüler müssen zweigleisig arbeiten.

Modell A III				
Woche	**Lernort Schule**		**Lernort Schreibtisch**	
1		**Modul 1**	**Modul A**	
2		**Modul 1**	**Modul A**	
3		**Modul 2**	**Modul B**	
4		**Modul 2**	**Modul B**	
5		**Modul 3**	**Modul C**	

Modelltypen B (produktorientiert)

Für Unterrichtsreihen, die auf die Erstellung von Handlungsprodukten zielen, eignen sich eventuell die Modelle des Typs B besser.

Abhängig von der Beitragsform der Projekte kann unterschieden werden in

- Klassenprodukte, die ein Mitwirken der **Klassengemeinschaft** benötigen,
- Gruppenprodukte, die ein Mitwirken aller in der **Gruppe** benötigen und
- Teamprodukte, die ein Mitwirken eines **Teams** in der Gruppe benötigen.

Je nach Projekttyp differenzieren sich die verschiedenen Modelle aus. Allen gemein hat allerdings die Tatsache, dass es außer der äußeren Form des Lernortes keinen großen Unterschied zwischen der Arbeit am Lernort Schule und Lernort Schreibtisch gibt. Allerdings sollte man kommunikative Schwerpunkte innerhalb und mit der Gruppe wie Feedbackgespräche, Planungen, Hinweise, Tipps und aufwändige technische Prozessschritte in die Präsenzzeiten verlegen.

Modell B I – Projekte der Klassengemeinschaft

Im ersten hier zu zeichnenden Modell wird mit der gesamten Klassengemeinschaft ein Produkt erstellt. Die einzelnen Beiträge können natürlich arbeitsteilig erarbeitet werden. Bestimmte Meilensteine oder zeitlich definierte Gelenkstellen bieten sich als Gesprächsanlässe an, die man z. B. in der Präsenzzeit mit einzelnen Teams, Lernenden, der Gruppe oder (per Videokonferenz) mit der gesamten Klasse gestalten kann.

Vorteil:

Die Klassengemeinschaft bleibt bestehen und auch das Wir-Gefühl wird durch die Arbeit am Gesamtprojekt gestärkt.

Nachteil:

Es müssen klare Arbeitsstrukturen geschaffen werden: Milestones sowie digitale Möglichkeiten der Planung und der Vernetzung.

Modell B I		
Woche	**Lernort Schule**	**Lernort Schreibtisch**
1		
2		
3		
4		
5		

Modell B II - Projekte der Gruppe

Im zweiten Modell arbeiten die beiden Gruppen getrennt an bestimmten Projekten. Die Gruppen können vielleicht selbst entscheiden, welche Schritte sie in der Distanz und welche in der direkten Kommunikation in der Schule erledigen können. Auch hier bieten sich Reflexionen und Hilfestellungen in der Präsenszeit an.

Vorteil:

Das erleichtert die Koordination während des Prozesses

Nachteil:

Die beiden Gruppen bleiben getrennt.

Modell B II				
Woche	**Lernort Schule**	**Lernort Schreibtisch**	**Lernort Schule**	**Lernort Schreibtisch**
1				
2				
3				
4				
5				

Modell B III – Projekte von gruppenreinen Teams

Löst man die Gruppen weiter auf, so entstehen einzelne Teams (die man in der gewöhnlichen Zeit als „Gruppe“ bezeichnet hätte). Die Teams arbeiten nun jeweils selbstständig und teamverantwortlich an bestimmten Projekten. Ein Gruppenprodukt gibt es also nicht mehr, es sind Teamprodukte.

Modell B III				
Woche	**Lernort Schule**	**Lernort Schreibtisch**	**Lernort Schule**	**Lernort Schreibtisch**
1				
2				
3				
4				
5				

Modell B IV – Proiekte von gruppengemischten Teams

In einer möglichen Variante des Modells B III mischt man die einzelnen Teams untereinander. Die eigentlich getrennten Gruppen sind so in den Teams verbunden. Die anderen Teammitglieder befinden sich also immer „auf der anderen Seite“.

Vorteil:

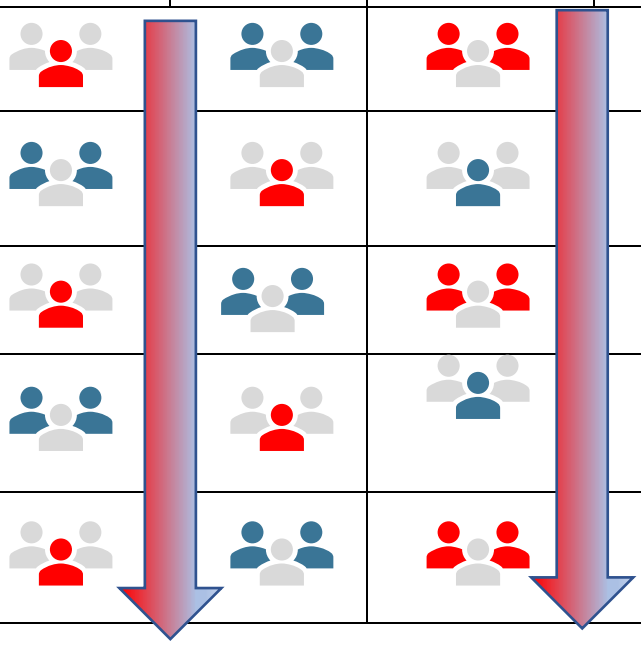
Dieses Modell wirkt der Trennung der und dem Nebeneinander der A/B-Gruppen der Klassen entgegen, wenn die Gruppen gemischt sind.

Da immer Gruppenmitglieder in der Präsenz sind, kann die Lehrkraft mit allen Teams der Klasse jederzeit reflektieren und planen, denn mindestens ein „Sprachrohr“ des Teams ist immer in der Schule.

Nachteil:

Der Koordinierungsbedarf ist höher.

Die Teams müssen sich gut vernetzen, sich über das, was im Präsenzunterricht an Erkenntnissen gewonnen wurde, mit den anderen Teammitgliedern austauschen.

Modell B III

Woche	Lernort Schule	Lernort Schreibtisch	Lernort Schule	Lernort Schreibtisch
1				
2				
3				
4				
5